



Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt
Städtebau & Architektur | Kantonale Denkmalpflege

Abendführungen der Kantonalen
Denkmalpflege

April bis November 2012

Zukunft Kirchen- raum

Zur Neunutzung
von Sakralbauten in Basel

Wichtig für das Gesicht Basels.

Kantonale Denkmalpflege

Kleines Klingental
Unterer Rheinweg 26
4058 Basel
Tel. 061 267 66 25
denkmalpflege@bs.ch
www.denkmalpflege.bs.ch



Abendführungen Zukunft Kirchenraum

Donnerstag, 19. April 2012, 18-19 Uhr

Einst Nonnenkloster, heute Künstlerhaus –
Die Klingentalkirche

Donnerstag, 10. Mai, 18-19 Uhr

Gotteshaus, Salzlager, Museum – Die Barfüsserkirche

Donnerstag, 7. Juni, 18.15-19.15 Uhr

Beten und boxen – Tradition und Zeitgeist in der
Elisabethenkirche

Donnerstag, 5. Juli, 18-19 Uhr

Ein Kirchgemeindehaus wird Veranstaltungsort –
Das Oekolampad am Allschwilerplatz

Donnerstag, 9. August, 18-19 Uhr

Nur noch eine Architektur-Ikone? – Die St. Antonius-Kirche

Donnerstag, 13. September, 18-19 Uhr

Auf ein Gläschen nach dem Gottesdienst –
Vielfältige Aktivitäten in der Dorfkirche Kleinhüningen

Donnerstag, 18. Oktober, 18-19 Uhr

Abbruch oder Umnutzung? – Die Don Bosco-Kirche

Donnerstag, 8. November, 18-19 Uhr

Ein Ort mit sakraler Zukunft – Die Heiliggeist-Kirche



Foto: Offene Kirche Elisabethen

Gesucht: Eine Zukunft für Basels Kirchenbauten

Schwindende Mitgliederzahlen bei der Evangelisch-reformierten und der Römisch-katholischen Kirche stellen die Frage nach der Zukunft der Basler Kirchenbauten. Den Kirchen fehlen mittlerweile die finanziellen Mittel, um den langfristigen Erhalt wertvoller Bau- denkmäler aus eigener Kraft garantieren zu können. Im Fall der Don Bosco-Kirche, dem ersten Kirchenbau Hermann Baur's, wurde gar der Abbruch diskutiert. Die St. Alban-Kirche kann nur mit massiver finanzieller Unterstützung des Kantons und der Eidgenossenschaft vor dem Zerfall gerettet werden. Und die Elisabethen- kirche ist dringend sanierungsbedürftig. Sollen Kirchen- bauten ohne Zukunft in ihrer Kirchgemeinde auf- gegeben werden und aus dem Stadtbild verschwinden?

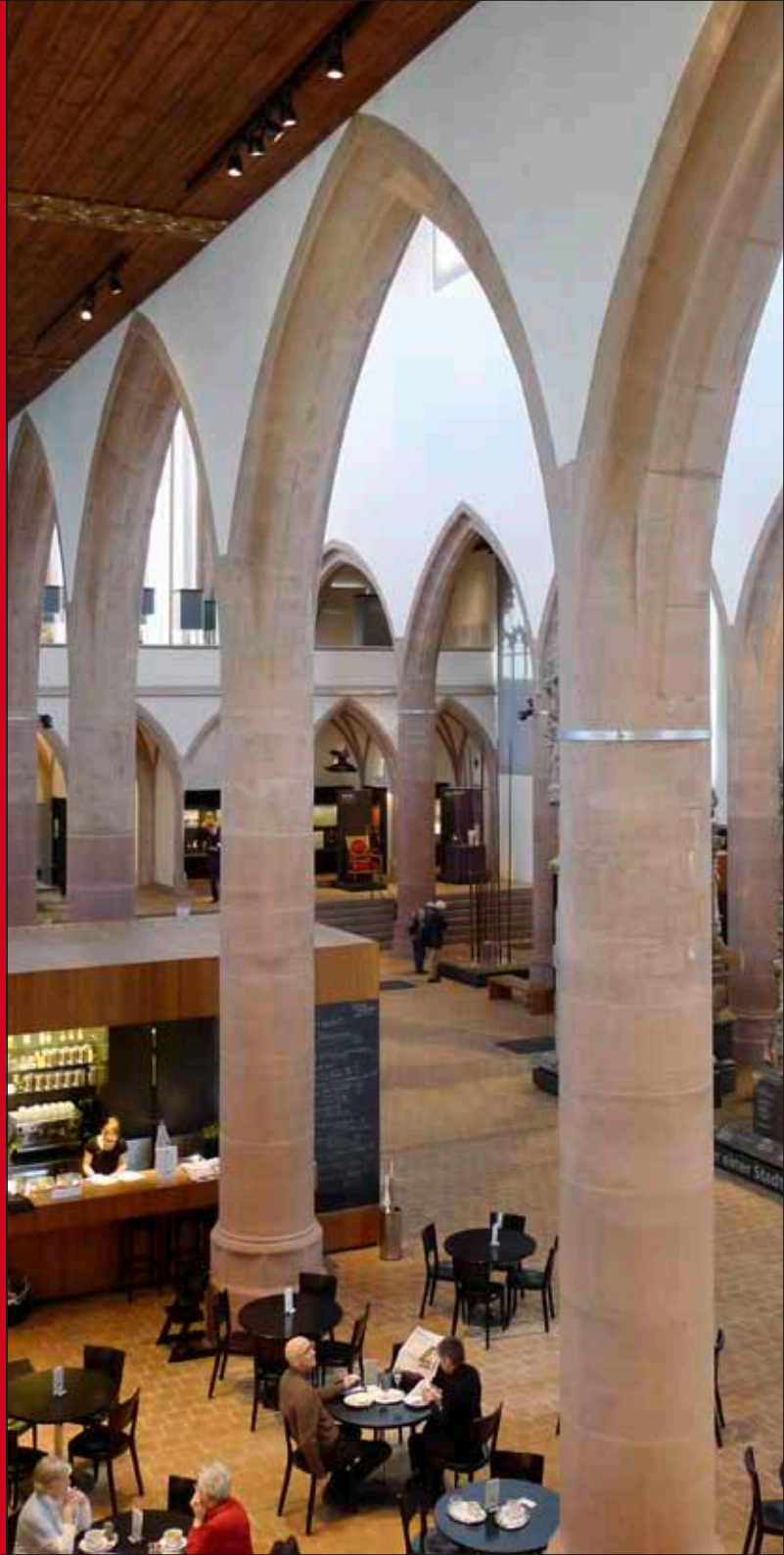
Sakralbauten sind seit Jahrhunderten Kristallisations- punkte der Kulturgeschichte eines Gemeinwesens. An kaum einem anderen Ort spiegeln sich die künstleri- schen Kräfte einer Stadt so deutlich und sind der Öffentlichkeit frei zugänglich. Viele Kirchenbauten sind herausragende architektonische Leistungen, Schritt- macher der Architekturentwicklung und setzen markan- te städtebauliche Akzente.

Die Kirchenbauten Basels sind mehr als einfach nur Sakralbauten. Für die Kulturgeschichte unseres Kantons sind sie von zentraler Bedeutung. Deshalb brauchen sie eine Zukunft, auch wenn sie nicht mehr den Landes- kirchen als Sakralräume dienen können. Die Um-

nutzung von Kirchenbauten hat in Basel Tradition – die Klingentalkirche (Kaserne) und die Barfüsserkirche (Historisches Museum Basel) führen dies vor Augen. Aber welche Zukunft sollen wir den Kirchenbauten heute geben? Dieser Frage möchten wir im Führungszyklus «Zukunft Kirchenraum» gemeinsam mit den Landeskirchen nachgehen.

Dr. Daniel Schneller
Kantonaler Denkmalpfleger

© 2012 Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt / Layout-Konzept:
eyeloveyou® / Umsetzung: Klaus Spechtenhauser / Foto Umschlag:
Offene Kirche Elisabethen / Fotos (wenn nicht anders vermerkt):
Klaus Spechtenhauser, Kantonale Denkmalpflege

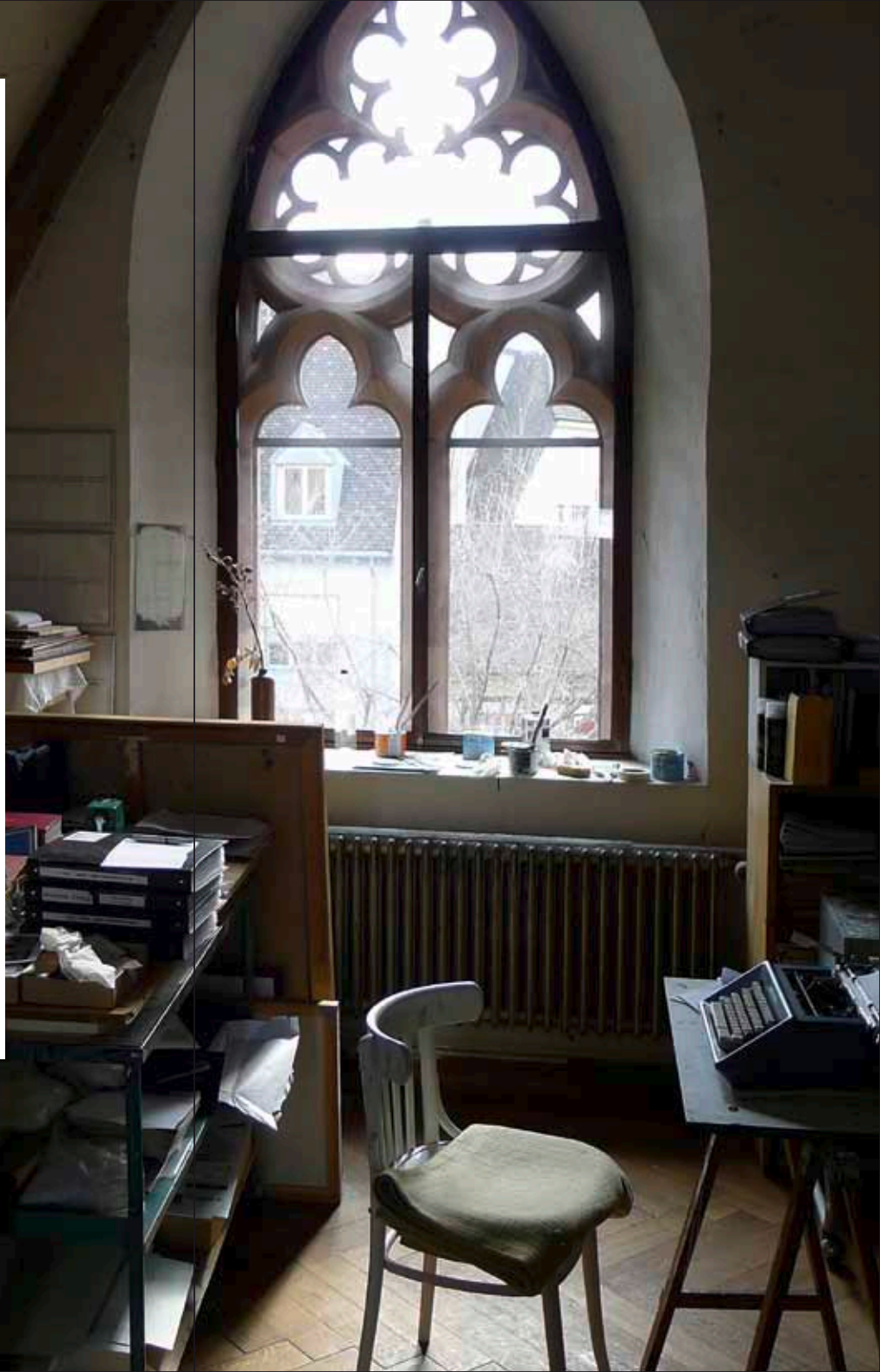



Donnerstag, 19. April 2012, 18–19 Uhr

**Einst Nonnenkloster, heute
Künstlerhaus - Die Klingentalkirche**

Führung: Bernard Jaggi, Leiter Baufor-
schung und Thomas Lutz, Leiter
Bauberatung, Kantonale Denkmalpflege
Treffpunkt: Kleines Klingental, Unterer
Rheinweg 26

Seit 1863 ist sie Bestandteil von Johann Jakob Stehlins Kasernenbau am Kleinbasler Rheinufer: die ehemalige Kirche des Dominikanerinnenklosters Klingental. Bis heute ist das Gebäude als Kirchenbau unübersehbar und verweist in seinen beeindruckenden Dimensionen auf die Bedeutung des einstigen Klosters. Mit der Reformation von 1529 hatten Kirche und Kloster ausgedient. Im späten 17. Jahrhundert erhielt die Kirche Geschossböden und wurde zum Lagerhaus. Mit dem Einzug der Kaserne im 19. Jahrhundert diente der Ort, wo einst andächtig die Messe gelesen wurde, als Unterkunft für Pferde und Rekruten. So sollte es über 100 Jahren lang bleiben, bis 1966 der Waffenzug aufgehoben und Platz für Kunst und Kultur geschaffen wurde. Bis heute sind es auch die Künstlerateliers, die das historische Gemäuer vom Sockelgeschoss bis unter das Kreuzrippengewölbe beleben.





Donnerstag, 10. Mai, 18–19 Uhr

Gotteshaus, Salzlager, Museum – Die Barfüsserkirche

Führung: Martin Möhle, Inventarisierung und Dokumentation, Kantonale Denkmalpflege und Burkard von Roda, Direktor Historisches Museum Basel

Treffpunkt: Eingang Barfüsserkirche / Historisches Museum Basel, Barfüsserplatz

Der im 13. Jahrhundert angesiedelte Bettelorden der Franziskaner – aufgrund ihres Armutsideals auch Barfüsser genannt – war durch seine Seelsorge bei den Bürgern beliebt. Nach der Reformation wurde das Langhaus der Kirche noch bis zum Ende des 18. Jahrhunderts als reformiertes Gotteshaus weitergenutzt. Der Chor diente als Fruchtschütte, das ehemalige Kloster dem alten Spital an der Freien Strasse. Die Salzlagerung, die Nutzung als Kaufhaus sowie abenteuerliche Planungen, darunter der Umbau zu einer Schwimmhalle, gefährdeten den Bestand der Kirche. Um 1890 wurde sie schliesslich als Denkmal wertgeschätzt und zum Sitz des Historischen Museums bestimmt. Umbauten und Sanierungen zielen seitdem darauf ab, den Sammlungen ein adäquates, aber auch zurückhaltend instrumentiertes Gehäuse zu bieten.



Foto: Stefan Holenstein

Donnerstag, 7. Juni, 18.15–19.15 Uhr

Beten und boxen - Tradition und Zeitgeist in der Elisabethenkirche

Führung: Anne Nagel, Leiterin Inventarisierung und Dokumentation, Kantonale Denkmalpflege und André Feuz, reformierter Pfarrer und Leiter Offene Kirche Elisabethen

Treffpunkt: Vor dem Hauptportal der Elisabethenkirche, Elisabethenstrasse 14

Während die nach Plänen des Zürcher Architekten Ferdinand Stadler 1857–1864 errichtete Elisabethenkirche in den 1960er und 70er Jahren vom Abbruch bedroht war, ist sie heute ein anerkanntes Baudenkmal des Historismus und zählt aufgrund ihrer integral erhaltenen Originalausstattung zu den wichtigsten neugotischen Kirchenbauten der Schweiz. Seit 1994 wird sie vom ökumenischen Verein Offene Kirche Elisabethen nach dem Grundkonzept der City-Kirche als Werktagkirche betrieben. Neben der Baugeschichte und kunsthistorischen Würdigung, der heutigen Verwendung und dem theologischen Konzept soll die Frage zur Sprache kommen, inwieweit sich Neunutzungen mit der historischen Bausubstanz vereinbaren lassen.

Donnerstag, 5. Juli, 18–19 Uhr

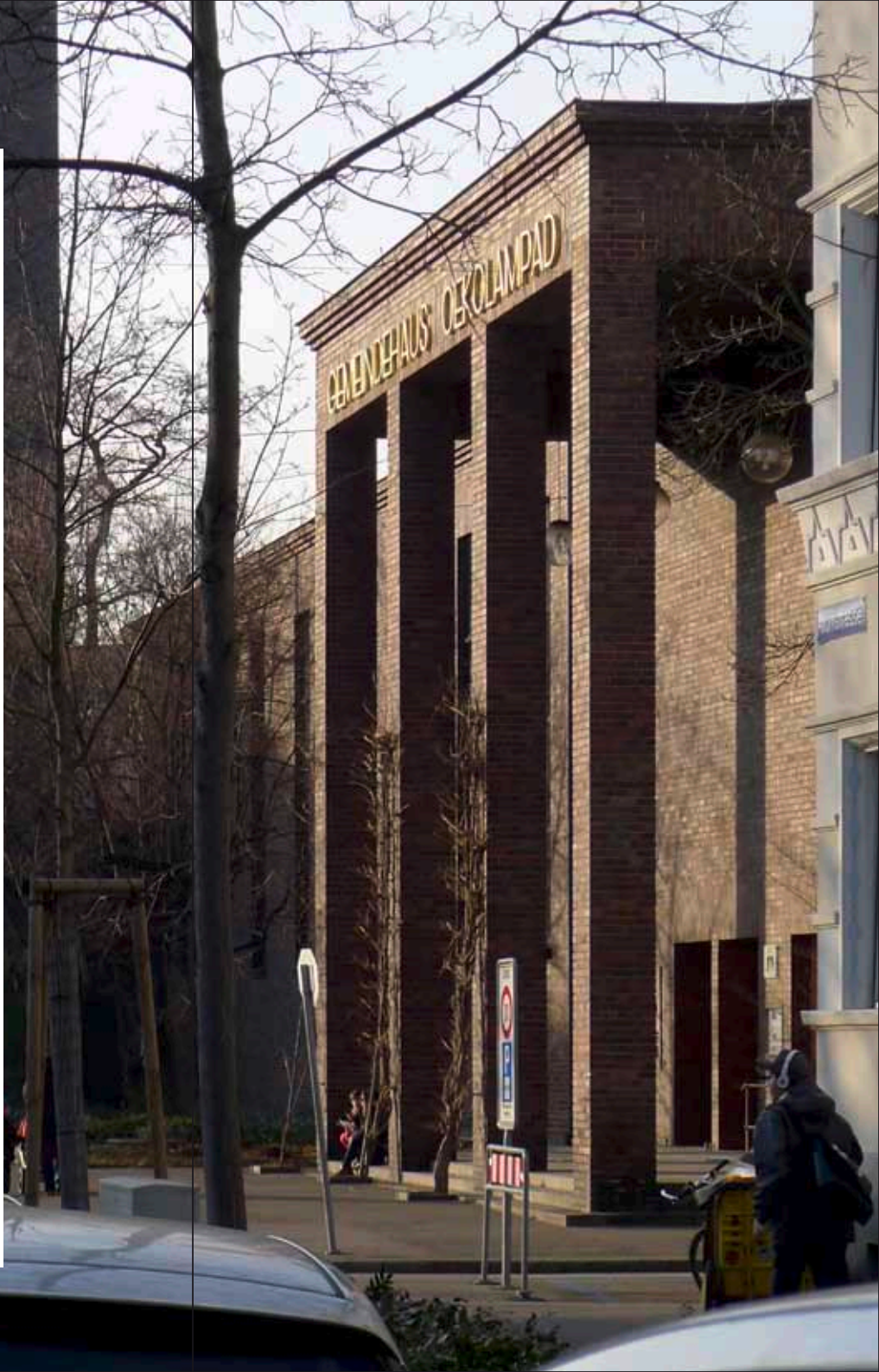
Ein Kirchgemeindehaus wird Veranstaltungsort – Das Oekolampad am Allschwilerplatz

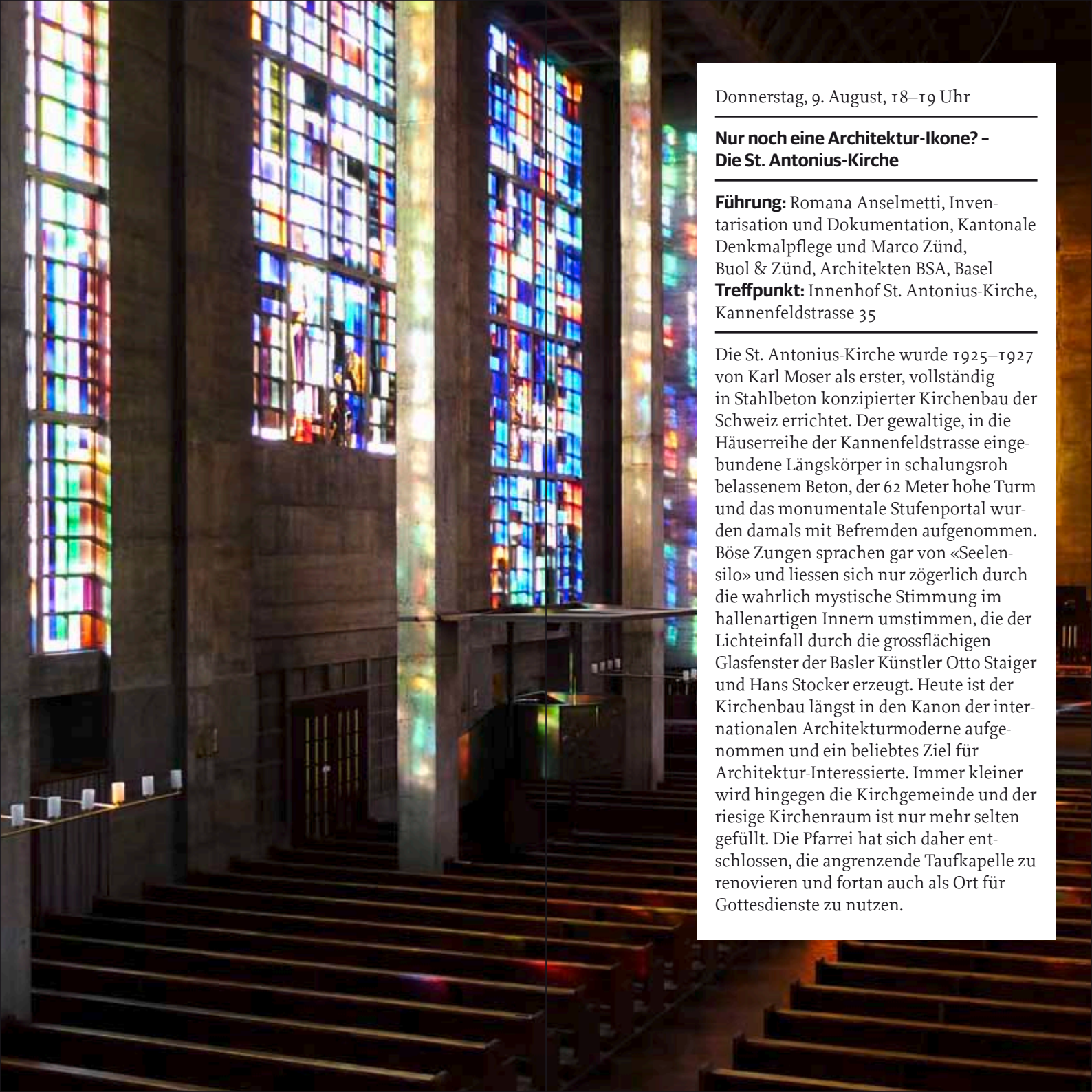
Führung: Markus Schmid, Bauberater, Kantonale Denkmalpflege, Stefan Blunier, Präsident Verwaltungsrat Bildungszentrum 21 und Marco Buner, Bauverwalter, Evangelisch-reformierte Kirche Basel-Stadt

Treffpunkt: Eingang Oekolampad, Allschwilerplatz 22

Mit seinem kubischen Baukörper, dem markanten Dunkelrot des Sichtbacksteins und dem hohen Turm bestimmt es seit 80 Jahren den Allschwilerplatz: das Kirchgemeindehaus Oekolampad. Es wurde 1930/31 von Emil Bercher und Eugen Tamm als moderat-moderner Bau für die Evangelisch-reformierte Kirche Basel-Stadt errichtet. Das nach dem Reformator Johannes Oekolampad benannte Gebäude wurde rasch zu einer Institution. Man traf sich hier nicht nur zum Gottesdienst, sondern nützte das Gebäude auch als Begegnungszentrum mit Aktivitäten aller Art.

Im Dezember 2011 wurde der letzte Gottesdienst im Oekolampad abgehalten; in den vergangenen Jahren hatten nur mehr wenige Kirchgänger den Weg hierher gefunden. Seit Januar 2012 ist das kirchennahe *Bildungszentrum 21* Mieter des Gebäudes und organisiert hier Veranstaltungen und Kongresse. Die vielschichtige Nutzung des Oekolampad findet so ihre Fortsetzung.





Donnerstag, 9. August, 18–19 Uhr

Nur noch eine Architektur-Ikone? - Die St. Antonius-Kirche

Führung: Romana Anselmetti, Inventarisierung und Dokumentation, Kantonale Denkmalpflege und Marco Zünd, Buol & Zünd, Architekten BSA, Basel

Treffpunkt: Innenhof St. Antonius-Kirche, Kannenfeldstrasse 35

Die St. Antonius-Kirche wurde 1925–1927 von Karl Moser als erster, vollständig in Stahlbeton konzipierter Kirchenbau der Schweiz errichtet. Der gewaltige, in die Häuserreihe der Kannenfeldstrasse eingebundene Längskörper in schalungsroh belassenem Beton, der 62 Meter hohe Turm und das monumentale Stufenportal wurden damals mit Befremden aufgenommen. Böse Zungen sprachen gar von «Seelensilo» und liessen sich nur zögerlich durch die wahrlich mystische Stimmung im hallenartigen Innern umstimmen, die der Lichteinfall durch die grossflächigen Glasfenster der Basler Künstler Otto Staiger und Hans Stocker erzeugt. Heute ist der Kirchenbau längst in den Kanon der internationalen Architekturmoderne aufgenommen und ein beliebtes Ziel für Architektur-Interessierte. Immer kleiner wird hingegen die Kirchgemeinde und der riesige Kirchenraum ist nur mehr selten gefüllt. Die Pfarrei hat sich daher entschlossen, die angrenzende Taufkapelle zu renovieren und fortan auch als Ort für Gottesdienste zu nutzen.

Donnerstag, 13. September, 18–19 Uhr

Auf ein Gläschen nach dem Gottesdienst – Vielfältige Aktivitäten in der Dorfkirche Kleinhüningen

Führung: Rebekka Brandenberger, Bauberaterin, Kantonale Denkmalpflege, Stephan Maurer, Kirchenrat und Marco Buner, Bauverwalter, Evangelisch-reformierte Kirche Basel-Stadt

Treffpunkt: Vor der Dorfkirche Kleinhüningen, Dorfstrasse 39

Die 1710 geweihte Kirche des ehemaligen Fischerdorfs Kleinhüningen ist die einzige Barockkirche im Kanton. Im Rahmen der kürzlich durchgeführten Gesamtrestaurierung erlangte der Innenraum wieder seinen historischen Charakter zurück. Die originale Ausstattung mit Empore, Kanzel und Altartisch sowie der wieder freigelegte Holzboden verleihen dem Raum eine schlichte Würde. Da das Kirchgemeindehaus mit Versammlungssaal, Gruppenräumen und Küche nicht im Zentrum des Quartiers steht, findet ein Grossteil des Gemeindelebens fernab der Kirche statt. Um diese wieder vermehrt ins Zentrum zu rücken, wird der Kirchenraum seit Kurzem auch für Versammlungen, Konzerte, Feiern oder Apéros genutzt – Aktivitäten, die bereits regen Zuspruch finden.



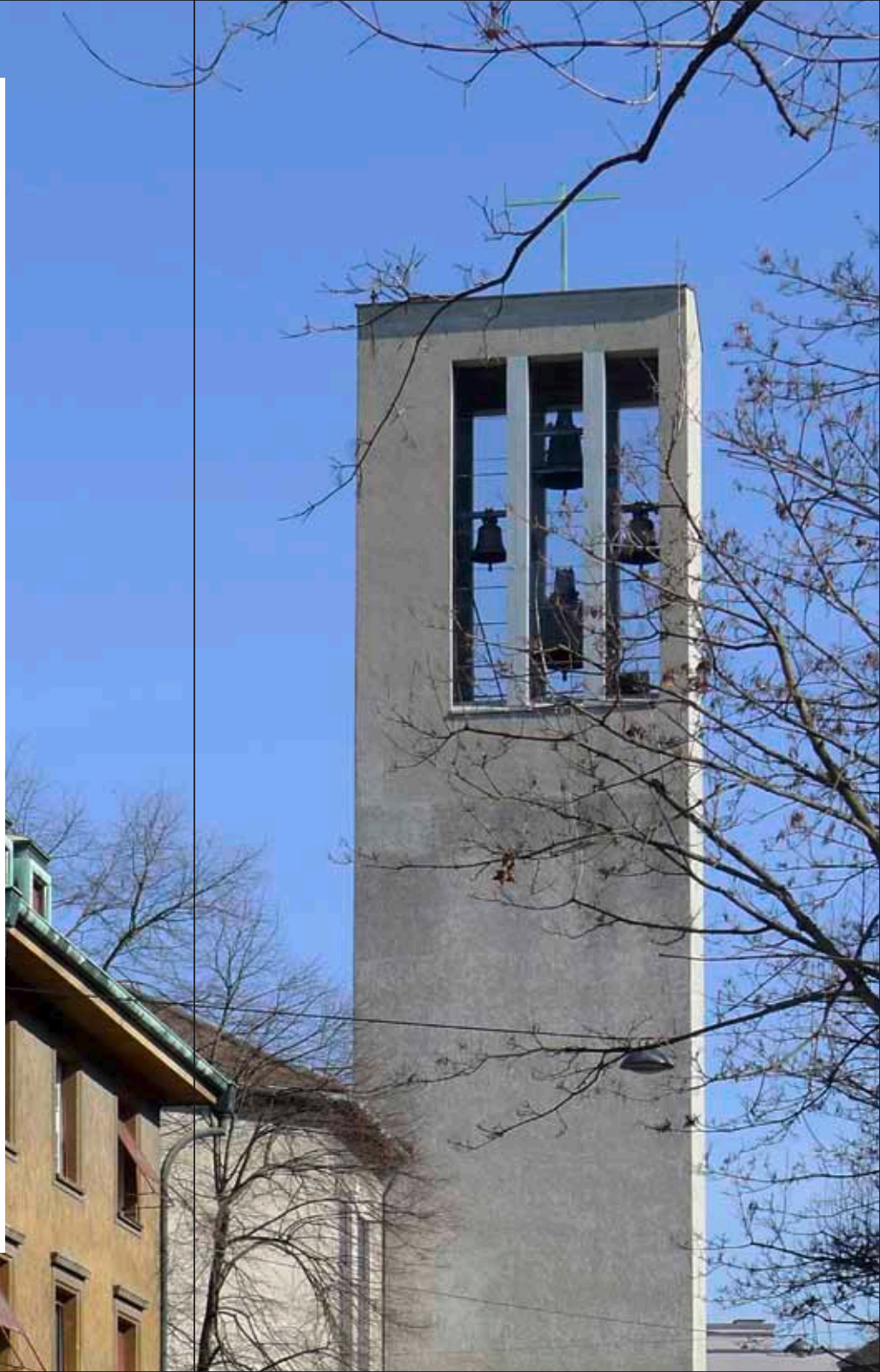
Donnerstag, 18. Oktober, 18–19 Uhr

Abbruch oder Umnutzung? – Die Don Bosco-Kirche

Führung: Daniel Schneller, Kantonaler Denkmalpfleger, Bruno Chiavi, Architekt, Bau- und Kunstkommission, Römisch-katholische Kirche des Kantons Basel-Stadt, Eva Schäfer, Architektin, Denkmalpflege Kanton Bern

Treffpunkt: Vor der Don Bosco-Kirche, Waldenburgerstrasse 34/Weidengasse

Die 1934–1937 errichtete Don Bosco-Kirche im Breite-Quartier ist der erste Kirchenbau von Hermann Baur. Der Architekt beschäftigte sich zeit seines Lebens intensiv mit der Entwicklung eines zeitgemässen Sakralraums und war aktiv an den Diskussionen über eine moderne Liturgie in der katholischen Kirche beteiligt. Heute steht sein erster Kirchenbau vor dem Aus: Die katholische Kirche wird keine Gottesdienste mehr darin abhalten. Sogar der Abbruch wurde diskutiert. Im Vordergrund steht nun eine Umnutzung der denkmalwürdigen Kirche. Aber wie kann ein Kirchenbau umgenutzt werden? Bruno Chiavi stellt die Studien der Katholischen Kirche vor. Eva Schäfer, Architektin und Bauberaterin bei der Denkmalpflege des Kantons Bern, gibt einen Überblick zu Kirchenumnutzungen in den Niederlanden und Deutschland. Aus denkmalpflegerischer Sicht stellen sich folgende Fragen: Wie weit kann man gehen? Sind Einbauten in einer Kirche möglich? Können Altäre entfernt werden? Müssen die Glocken im Turm hängen bleiben?



Donnerstag, 8. November, 18–19 Uhr

Ein Ort mit sakraler Zukunft – Die Heiliggeist-Kirche

Führung: Daniel Schneller, Kantonaler Denkmalpfleger und Ruth Giger, Amrein Giger Architekten BSA, Basel

Treffpunkt: Innenhof Heiliggeist-Kirche, Thiersteinallee 49/51

Die Katholische Kirche gibt die Don Bosco- und die Bruder Klaus-Kirche als Gotteshäuser auf und konzentriert ihre Aktivitäten in der Heiliggeist-Kirche. Diese wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts gebaut, «um der schreienden Not des Gundeldingerquartiers abzuhelfen». Die katholische Kirchgemeinde war im Wachstum begriffen: Das Basler Gewerbe und die Industrie zogen damals Handwerker und Arbeiter aus den katholischen Landesteilen der Schweiz, aber auch aus Italien an. Die 1910–1912 von Gustav Doppler errichtete Heiliggeist-Kirche entstand als Symbol der erstarken Kirchgemeinde. Die neugotische Architektur bildet mit den Altären, Kirchenbänken und Wandmalereien eine gestalterische Einheit. Gleichzeitig schuf Doppler mit seinem Kirchenbau das städtebauliche Zentrum des Quartiers hinter dem Bahnhof. Es war für die Architektin Ruth Giger eine grosse Herausforderung, die Eingriffe zur Modernisierung des neuen Kirchenzentrums so zu gestalten, dass sie sich behutsam und zurückhaltend in das bestehende Kunstwerk integrieren.

